Nr. 105. Freitag, 5. Mai. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Socialpolitische Umschau.

— Anfang Mai. —

In der letzten Aprilwoche beschäftigte sich der Reichstag mit einem Centrums-Antrage von hoher socialpolitischer Bedeutung. Es wird in demselben verlangt, die Reichsregierung möge einen Gesetzentwurf zur Errichtung von Arbeitskammern vorlegen. Wie andere große Erwerbsstände in den Handelskammern, Gewerbekammern und Landwirthschaftskammern eine gesetzlich anerkannte und mit gewissen Rechten ausgestattete Vertretung besitzen, so sollen ähnliche Organisationen auch für die Arbeiter geschaffen werden, in denen sie im gemeinschaftlichen Arbeiten mit den Unternehmern Wünsche und Vorschläge an die Regierung bringen können. Von liberaler Seite wird gewünscht, den **Gewerbegerichten** die Functionen von Arbeitskammern zu übertragen. Es ist wahrscheinlich, daß derartige Einrichtungen den socialen Frieden durch Beseitigung mancher Mißverständnisse und durch leidenschaftslose Erörterung und Klarlegung streitiger Fragen fördern können, man wird jedoch nicht zu viel von ihnen erwarten dürfen. Sie werden vielleicht die socialen Gegensätze mildern, aber ganz gewiß nicht beseitigen. Doch schon das erstere ist ein großer Gewinn und man muß daher wünschen, daß die noch nicht abgeschlossenen parlamentarischen Erörterungen einen Erfolg haben.

Sehr schwer erreichbar wird ein Erfolg auf einem anderen wichtigen socialen Gebiete sein, dem Arbeiterschutz in der **Hausindustrie**, mit dem sich auf nationalliberale Anregung der Reichstag gleichfalls in der letzten Zeit beschäftigte. Namentlich kamen wieder die in der Confectionsindustrie herrschenden traurigen Zustände zur Sprache. Einen Ausweg aus ihnen hat man auch jetzt nicht gefunden. Es wurde vorgeschlagen, für gewisse Hausindustrien überhaupt den Werkstättenzwang einzuführen, also das Heimarbeiten gänzlich zu verbieten. Augenscheinlich ist hierfür eine Mehrheit jedoch weder im Reichstag noch im Bundesrath zu finden. Aber nur der allerdings tief einschneidende Werkstättenzwang scheint geeignet, die Schäden der Heimarbeit zu beseitigen. Will man ihn wenigstens für social-hygienisch besonders verhängnißvolle Industrien nicht einführen, so muß man sich besten Falles mit halben Maßregeln begnügen, die unter Umständen mehr schaden als nützen können. Zu den schlimmsten Schäden der Heimarbeit und Hausindustrie gehört die erbarmungslose Abrackerung schulpflichtiger und selbst noch nicht schulpflichtiger Kinder und die bisher weit unterschätzte Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten. In der Hausindustrie liegen zahllose Ausgangspunkte namentlich der Lungenschwindsucht. Ohne jede hygienische Controle, meistens auch ohne die Möglichkeit, bei den beengten, verschmutzten, düsteren luftarmen Wohnungen irgend welche Vorsichtsmaßregeln zu treffen, erbt sich in vielen hausindustriellen Familien die Lungenschwindsucht durch Generationen fort. Millionenfach zieht von diesen selten beachteten Krankheitsherden die Seuche ihre Fäden über weite Kreise der bisher gesunden Bevölkerung. Es ist eine der schwierigsten Aufgaben einsichtsvoller Socialpolitik und socialer Hygiene, diese Krankheitsherde zu finden und Tausende und Abertausende einer rastlos fleißigen hausindustriellen Bevölkerung, welche besonders gefährdet sind, aus der dumpfen und quetschenden Enge elendester Wohnungen heraus an das Sonnenlicht gesunder Betriebswerkstätten zu führen, für deren sanitäre Einrichtung schlimmstenfalls der Fabrikinspector sorgt. Die gleichfalls bei den erwähnten Erörterungen im Reichstage wieder verlangte Unterstellung der Hausindustrie unter die Fabrikinspection ist in socialer Beziehung sicher wünschenswerth. Aber man darf auch von einer derartigen Maßregel nicht zu viel erwarten. Jedenfalls müßte die Zahl der Fabrikinspectoren ganz ungemein erhöht, ihre Befugnisse müßten erweitert werden, wenn auf diesem Wege auch nur ein kleiner Theil der Uebel ausgedehnter Hausindustrien beseitigt werden soll.

Die Seuchenherde, welche sich in manchen hausindustriellen Erwerbszweigen finden, werden vielleicht von dem in der Pfingstwoche in Berlin tagenden Congreß zur **Bekämpfung der Tuberculose als Volkskrankheit** beachtet. Der Congreß ist gewiß gut gemeint, aber ohne tiefeinschneidende sociale Reformen werden auch derartige Regungen selbstloser Menschenliebe ohne größere Erfolge bleiben müssen. Es ist nothwendig, an die Quellen der Krankheit zu gehen und diese liegen in unseren ganzen socialen Verhältnissen. Es sind Riesenaufgaben, die bei einer wirksamen Bekämpfung der Tuberculose als Volkskrankheit zu erfüllen sind. Vor allem gilt es, auch die Wohnungsfrage und zwar nicht nur für die armen und ärmsten Klassen der Bevölkerung zu lösen. Jede Maßregel auf diesem Gebiete muß mit lautem Dank begrüßt werden. So verdient es Anerkennung, daß die preußische Regierung zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Unterbeamten und der in Staatsbetrieben angestellten Arbeiter von dem Landtage weitere 15 Millionen Mark verlangt. Derselbe hat bereits früher 10 Millionen für den gleichen Zweck bewilligt, für die im Bereich der Eisenbahn-Verwaltung bis jetzt 1536 Wohnungen errichtet sind. Weiter wurden 2,2 Millionen als Baudarlehen an solche Baugenossenschaften gegeben, deren Mitglieder aus unteren Staatsbediensteten bestehen. Auch hat man in Preußen neuerdings den Versuch gemacht, Hypothekendarlehen aus den vom Landtag bewilligten Geldern an Arbeiter, die in staatlichen Eisenbahn- und Bergwerksbetrieben beschäftigt sind, zur Erbauung eigener Wohnhäuser zu gewähren. In **Straßburg** im Elsaß hat der Gemeinderath beschlossen, aus Stiftungsmitteln 200 Volkswohnungen zu bauen. Die Stadt glaubt der Stiftung eine Verzinsung von 4 Proc. für das auf 400 000 Mk. veranschlagte Baukapital verbürgen zu können. Der „Gesellschaft für Volkswohnungen“ hat der genannte Gemeinderath ein für 40 Volkswohnungen ausreichendes Gelände zu ermäßigtem Preise verkauft; eine zweite gemeinnützige Gesellschaft hat sich gleichfalls an die Stadtgemeinde um Ueberlassung eines für 50 Arbeiterwohnungen ausreichenden Geländes gewendet und schließlich will auch die Armenverwaltung in Straßburg eine größere Anzahl kleiner, wohlfeiler und gesunder Wohnungen errichten. Eine derartige Wohnungspolitik der Gemeinden sollte endlich auch jene Städte zu ähnlichen Schritten bewegen, in denen die Wohnungsnoth größer als in Straßburg, aber die Einsicht in das, was noth thut, bisher sehr wesentlich geringer als dort ist.

Mit der socialen Einsicht ist es bekanntlich überhaupt vielfach recht übel bestellt, so allgemein auch heute die Erörterung socialer Dinge geworden ist. Als Beweis kann man auch die Stellung gewisser Kreise der Bevölkerung zu den Consum- und ähnlichen Vereinigungen anführen. Die Gegner derartiger Genossenschaften werden schließlich nicht umhin können, den genossenschaftlichen Gedanken, statt ihn zu bekämpfen, als einen gesunden socialen Fortschritt vor ihre eigenen wirthschaftlichen Interessen zu spannen. Immerhin ist es bei der heutigen Stimmung weiter Kreise erfreulich, daß der Staatssecretär v. Podbielski offen erklärt hat, daß die oberste Postbehörde den Consumvereinen der Postbeamten die möglichste Förderung angedeihen lassen werde.

Reichstag.

Berlin, 3. Mai.

Die zweite Lesung des Schächtantrages wurde von der Tagesordnung abgesetzt und die vor acht Tagen abgebrochene socialpolitische Debatte wieder aufgenommen, aber nicht zu Ende geführt. Es sprachen die reichsparteilichen Abgg. **v. Kardorff** und **v. Stumm**, welche alle vorliegenden Anträge, also auch die Errichtung der Arbeitskammern bekämpften, ferner **Kropatscheck** (cons.), **Stöcker** (wildcons.), **Wiemer** (freis. Volksp.), **Molkenbuhr** (Soc.) und **Büsing** (nat.-lib.). Letzterer erklärte, daß er und ein großer Theil seiner Freunde in dem Antrag Heyl, der die Arbeitskammern als Sectionen der Gewerbegerichte constituiren will, eine geeignete Grundlage für gesetzgeberische Maßregeln nicht erkennen.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung. Außerdem steht der Entwurf betreffend die Gebühren für den Kaiser Wilhelm-Kanal auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Mai.

Heute wurde die Debatte über die **Leutenoth** fortgesetzt. Punkt 6 bis 9 (Beseitigung der **Tarifverbilligungen** auf weite Entfernungen für Arbeiter sowie **Beschränkung der Freizügigkeit**) wurden nach dem Vorschlag der Commission angenommen, jedoch wurde auf einen Antrag v. Erffa (cons.) beschlossen, daß jungen Leuten auf dem Lande das Verlassen der Heimath auch nicht ohne Nachweis eines festen Arbeitsverhältnisses gestattet sein soll.

Nächste Sitzung Montag: Lehrer-Relictengesetz.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. Mai.

Die Niederlage des Bundes der Landwirthe bei der Nachwahl in Melle-Diepholz ist eine definitive geworden. Der nationalliberale Candidat Wamhoff ist gewählt. Bei der Hauptwahl am 20. April erhielt Wamhoff 5968, der Welfe v. Bar 5436, der conservative Landrath v. Pestel (Candidat des Bundes der Landwirthe) 1248 Stimmen. In der gestrigen Stichwahl siegte Wamhoff mit 7946 Stimmen gegen 6801 welfische Stimmen. Es sind also in der Stichwahl noch 2400 Reserven herangezogen worden. Die Nationalliberalen haben einen Zuwachs von 2000 Stimmen zu verzeichnen, haben also, vorausgesetzt, daß die conservativen Stimmen in der Stichwahl nach der ausgegebenen Parole vollzählig für Wamhoff abgegeben worden sind, immer noch etwa 800 Stimmen eigene Reserven zur Wahlurne gebracht. Der Zuwachs der welfischen Stimmen um 1400 entspricht ungefähr ihrer Vermehrung bei früheren Stichwahlen. Der Ausfall dieser Wahl hat gezeigt, daß die nationalliberale Partei in Hannover denn doch noch nicht so leicht zu verdrängen ist, wie die Herren Conservativen und vom Bunde der Landwirthe sich einbildeten. Die conservative Vereinigung, die bei der Hauptwahl am 20. April d. J. ihre Feuerprobe ablegen sollte, hat so schlecht abgeschnitten, daß ihr und dem sie unterstützenden Bund der Landwirthe der kleine Trost zu gönnen ist, daß die am 1. Mai erfolgten Wahlen zur hannoverschen Landwirthschaftskammer einen Sieg des Bundes der Landwirthe ergeben haben. Von viel Vertrauen auf die Kraft des agrarischen Gedankens zeugt es jedenfalls nicht, wenn man anscheinend selbst dem Ausfall der Wahlen zur Landwirthschaftskammer, die bekanntlich unter einem den conservativen Agrariern sehr günstigen Wahlmodus stattfinden, mit Besorgniß entgegengesehen hat. In dem erst im vorigen Jahre von den Nationalliberalen wiedergewonnenen Wahlkreise Emden-Norden muß in Folge des Ablebens seines Vertreters, Justizraths Franzius, eine Neuwahl stattfinden. Der Kampf wird ein heftiger werden, da der conservative Candidat im vorigen Jahre nur um 48 Stimmen hinter dem nationalliberalen zurückgeblieben war.

Im Gegensatz zu der energischen Abwehr der hannoverschen Nationalliberalen gegen das Agrarierthum vollzieht sich in der Pfalz eine förmliche Verschmelzung zwischen Nationalliberalen und dem Bunde. In einer von Nationalliberalen und Mitgliedern des Bundes besuchten Versammlung am 30. April in Grünstadt gab der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins für den Kanton Frankenthal, Rechtsanwalt Röhrig, die Erklärung ab, daß das bündlerische Programm innerhalb der Organisation der nationalliberalen Partei einer genauen Prüfung unterzogen werden würde. Das Programm sei den Nationalliberalen in den meisten Punkten sympathisch, so daß die aufgestellten Forderungen zu Differenzen voraussichtlich keinen Anlaß geben würden.

Die Ernährung mit Zucker.

Ueber Zuckerernährungsversuche in der Armee hat Dr. Leitensdorfer einen Vortrag vor der Metzer militärärztlichen Gesellschaft auf Grund eigener Beobachtungen gehalten. Es wurden in drei Compagnien zehn mittellose und schwächliche Leute zur Zuckerernährung und zehn Mann als Controlleute bestimmt. Vor Beginn des Versuches wurde bei beiden Kategorien Körpergewicht, Ruhepuls, Arbeitspuls (dieser nach zehn tiefen Kniebeugen) und Athmungszahl festgestellt. Die kräftigen Controlleute mit 80 und weniger Ruhepuls zeigten nach den zehn Kniebeugen eine Pulssteigerung von 8—15 Schlägen, die weniger kräftigen Controlleute mit 90 und darüber Ruhepuls eine Pulssteigerung bis zu 30 Schlägen. Den Zuckerleuten wurden zunächst 7, später 10 bis 12 Stückchen Würfelzucker (jedes gleich 5 Gr.), also 50 und 60, in einzelnen Fällen 70 und mehr Gramm Zucker täglich verabreicht. Das Resultat des Versuches ist folgendes: In wissenschaftlicher Beziehung ist ein günstiger Einfluß schon bei einer täglichen Zuckerbeigabe zur Soldatenkost von 50 bis 60 Gramm auf die Leistungsfähigkeit des Mannes erwiesen, und zwar dadurch, daß die Athmungs- und Pulszahl während der Arbeit eine niedrigere war als bei den nicht mit Zucker Genährten und daß die Zuckerleute mehr an Körpergewicht zunahmen als die letzteren. Der günstige Einfluß des Zuckers auf Muskeln und Herz macht sich als erhöhte Ausdauer bemerkbar. In praktischer Beziehung wurde festgestellt: 1. daß die Leute Zucker gern nehmen und gut vertragen. 2. daß Zucker Hunger und Durst stillt. 3. daß Zucker vermöge seiner leichten Resorbirbarkeit ein rasch wirkendes Kräftigungsmittel bei Hunger, Schwäche und Erschöpfung ist.

Ministerkrisis in Italien.

Es ist so gekommen, wie bei Beginn der parlamentarischen Schlacht um die Chinafrage im italienischen Parlament gleich vermuthet wurde: Der Minister des Aeußeren, Canevaro, ist gefallen und hat in seinem Fall das ganze Ministerium mitgerissen.

In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Kammer erklärte unter großer Aufmerksamkeit des Hauses der Ministerpräsident Pelloux, die Regierung habe wegen des Verlaufes, welchen die Besprechung der Interpellationen über die Chinafrage genommen, erst die Lage erwogen, und gab sodann folgende Erklärung ab:

Der Verlauf der Debatten lieferte den Beweis, daß eine starke Minderheit des Hauses unser Vorgehen in China nicht billigt, wofür wir eine schwache Mehrheit erlangt haben würden. (Zurufe, Unterbrechungen.) Das ganze Haus indessen, Gegner und Freunde der Chinapolitik, sind darin einig, daß sie das von der Regierung in dieser Angelegenheit eingeschlagene Verfahren mißbilligen. (Zurufe, Unterbrechungen, Lärm.) Wie könnte man daher von der weiteren Debatte irgend ein ersprießliches Resultat erhoffen? (Lebhafte Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Das Cabinet mußte sich in ernster Weise mit der Frage beschäftigen, welches die Folge einer bestimmten Entscheidung der Kammer in einer so verwickelten Frage sein könne, und mußte es vor allem vermeiden, daß

Ein Vertheidiger.

Criminalroman von Dietrich Theden.

40) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Vermissen sah groß und bedauernd auf den erschütterten Mann. Er schwieg ergriffen.

„Gelogen!“ wiederholte Bendring. „Vor mir! Vor dem Richter!“

Er stöhnte im Entsetzen.

„Ja, sie ist die Lüge . . .“ flüsterte David Vermissen.

„Wenn — wenn —“ stotterte Bendring, „auch — auch das Andere — — Pfui! Und ich habe ihr geglaubt. — Ich wollte sie reinigen von allem — — Gott im Himmel!“

Jetzt verstand Vermissen nicht.

„Vor dem Richter?“ griff er fragend die eine Aeußerung auf.

Der Anwalt antwortete nicht.

Er mochte überhaupt nicht gehört haben. Er stand gegen die Balkonthür gelehnt, den Arm schwer auf den Thürgriff gelegt. Sein Athem ging keuchend, die weitgeöffneten Augen hingen mit stierem Blicke am Boden.

Er richtete sich mühsam auf und trat schwankend vor den Maler.

„Bleiben Sie! Ich will zu ihr. Warten Sie auf mich. Ich — will Rechenschaft haben — von ihr — — von Ihnen. — Auf einer Seite ist die Hölle. — Ich weiß nicht, was ich rede. Das war kein Märchen, was Sie sprachen . . . das nicht. Aber dann wäre sie — — Mein Glaube an die Menschen würde vernichtet werden für ewig!“

David Vermissen legte beschwichtigend die Hand auf den Arm des Erregten.

„Gehen Sie nicht so —“ bat er.

„Nein!“ stieß Bendring wild hervor und schlug mit der geballten Faust nieder auf den Schreibtisch. „So nicht! Aber Sie verkennen mich . . . ich vergehe nicht im Jammer . . . ich fasse mich . . . der Weg ist lang genug — — ich werde lächeln — ich werde heucheln zum ersten Mal im Leben! Warten Sie oder kommen Sie wieder — ich werde zurück sein, sobald ich ihre Beichte gehört habe. Und Gnade gebe ihr der Himmel, wenn — wenn — wahr ist — was ich ahne! — Das Furchtbare! — Nein. Das ich noch nicht glauben kann — noch nicht . .“

Er achtete nicht mehr auf den Gast, stülpte einen Hut auf und stürmte hinaus.

David Vermissen sank in einen Stuhl und wartete in dumpfem, schmerzvollem Brüten.

Achtzehntes Kapitel.

Der Rechtsanwalt war in der Gegend, in der er seit Jahren seine Privatwohnung hatte, eine bekannte Erscheinung. Er mußte sich mit aller Kraft zusammennehmen, um den Aufruhr in seinem Innern den ihm Begegnenden zu verbergen.

Er gewann es nicht über sich, auf geradem Wege nach der Bellevuestraße zu gehen, sondern zog es vor, zur Wiedergewinnung des Gleichgewichts einen weiten Umweg durch den Thiergarten zu machen.

Als er nach einer Stunde bei der Verlobten eintrat, lag in seinen Zügen ein Ausdruck kraftvoller Entschlossenheit, der von Rose Herlet sogleich bemerkt wurde und sie lebhaft beunruhigte.

„Was ist?“ forschte sie.

Er streckte ihr nicht wie sonst die Hand entgegen, sondern musterte sie durchdringend und mit kaltem Mißtrauen.

„Mein Gott, hast du die Sprache verloren?“ fragte sie besorgt. „Willst du mir nicht die Hand geben?“

„Nein!“ entgegnete er hart. „Ich muß dich ersuchen, mir eine ernste Unterredung zu gewähren. Ist jemand von deiner Bedienung in der Nähe, so trage für Entfernung Sorge.“

„Wie du befiehlst, mein Herr und Gebieter!“ klang es spöttelnd.

Sie befanden sich in einem kleinen Boudoir, dessen rothe Seidentapete im Tageslicht matt aufglänzte. Rose Herlet schloß die das Zimmer von dem Salon trennenden Schiebethüren und ließ sich nervös in einen Sessel fallen.

„Sprich!“ forderte sie fast brüsk.

„Ich habe eine merkwürdige Entdeckung gemacht“, begann er und mühte sich vergebens, ein Beben der Stimme zu bemeistern. „Sie läßt mir — dein Unwohlsein von gestern in einer Beleuchtung erscheinen, die — mich mißtrauisch macht . . . Willst du die Güte haben, mir zu sagen, warum du vor dem Bilde erschrakst?“

Den Stahlglanz ihrer Augen belebte ein rasches, feindseliges Aufleuchten.

„Ich nehme mir die Freiheit, aus deiner Frage zu schließen, daß du dir die Antwort bereits selbst gegeben hast!“ entgegnete sie gereizt.

„Allerdings!“ bestätigte er mit heftigem Aufbrausen. „Und wenn ich noch gezweifelt hätte: die Lüge steht dir in diesem Augenblick auf der Stirn geschrieben! — Weib!“ zischte er, und auch der Rest der mühsam behaupteten Beherrschung ging ihm unter in der Empörung. „Ich — ich verlange Rechenschaft von dir, was dich zu der Lüge getrieben hat! Rede — antworte! Und endlich — einmal — diesmal! — bleibe bei der Wahrheit . .“

Sie tastete sich über das blonde Stirnhaar, und zwischen ihren Brauen vertieften sich ein paar Linien zu scharf gezeichneten Falten.

„Und wenn ich die verlangte Antwort ablehne?“ fragte sie trotzig.

„Dann würde ich wissen, daß ich die Wahrheit von der anderen Seite hörte — von ihm — —“

„So! Also er ist es, der abermals in meinen Weg tritt.“

„Zu meiner Warnung — zu meinem Besten!“

„Ja, natürlich . . Es war ja nicht genug, daß er mich einmal elend machte —“

„Oder du ihn!“ warf er energisch ein.

„Ja — ich ihn . . Was kamst du zu mir, was fragst du mich, wenn du mein Urtheil schon gesprochen hast?“

„Beliebe, mir Auskunft zu geben! Strafe ihn Lügen, wenn du kannst!“

„Nein, ich kann nicht!“ fuhr sie auf. „Und ich will nicht. Ich hatte den Wunsch, das Geheimniß zu wahren — — ist es gelüftet: Ja denn! Ja! Ich war die Frau des — Stümpers, den ich zu mir emporheben wollte, des Elenden, der mir den Ring vor die Füße warf und noch nach Jahren wiederkommt und mich niedertreten will mit seiner Rache. Aber nein! — so leicht ergebe ich mich nicht! So leicht nicht! Was weißt du, was zwischen uns — ihm und mir — geschehen ist! Er hat gesprochen, ja, aber jedes seiner Worte nahm seine Partei. Fritz —!“ Sie richtete sich aus ihrer lehnenden Stellung auf und stieß die Worte in heißer Wallung über die Lippen: „Fritz! Ich liebe dich, so lange ich dich kenne. Und du — du glaubst dem Anderen, ohne mich erst zu hören! Das thut weh, das ist grausam hart!“

(Fortsetzung folgt.)

sehr ernste Interessen des Staates bei einem Beschlusse rein parlamentarischer Art bloßgestellt würden. Eine Anzahl Redner billigten zwar die Gedanken der Regierung betreffend die Erwerbung der Sanmnun-Bai in Pacht, tadelten jedoch das eingeschlagene Verfahren und möchten die Schuld dafür namentlich dem Minister des Aeußeren zuschreiben. Das Cabinet kann diese Spitzfindigkeit, dieses Getrennthalten von Programm und Ausführung, diese Unterscheidung nicht gutheißen. Verantwortlichkeiten, die das Cabinet übernommen hat, übernimmt es gern ganz und gar mit dem Minister des Außeren, der Mittel und Wege finden wird, um im Parlament zur Kenntniß zu bringen, was er heute gesagt haben würde. (Sehr gut! im Centrum, Unruhe und Unterbrechungen von der äußersten Linken her.) Das Cabinet kann nicht vergessen noch auch heucheln, nicht zu wissen, daß einige zufällige oder nebenherlaufende Verfahren, wobei ich mich nicht aufhalten will, offenbar dazu beitragen, die vor den Osterferien so klare, einfache parlamentarische Situation zu trüben. (Lebhafteste Zwischenrufe und Unruhe auf der äußersten Linken.)

Für diejenigen, fuhr Canevaro fort, welche sich erinnern, welche Antwort die Regierung erhielt, als sie es für angemessen hielt, sich an sachverständige Persönlichkeiten zu wenden, bevor sie über eine so ernste Sache irgend einen Beschluß gefaßt, für alle diese muß in der That die Opposition, die sich jetzt gegen die Regierung erhebt, überraschend sein. Das Cabinet mußte mit den Umständen rechnend nun prüfen, was es in einer solchen Lage im Interesse des Landes zu thun hatte. Es würde ihm nicht schwer gefallen sein, sich sowohl bezüglich der Principienfrage zu vertheidigen, ob nämlich Italien überhaupt auf jede Action im äußersten Orient hätte verzichten sollen oder nicht, wie auch bezüglich der von ihm befolgten Methode und es wäre ihm ein Leichtes gewesen nachzuweisen, daß diese Inangriffnahme einer bescheidenen commerziellen Action die Besorgnisse, denen man hinsichtlich einer militärischen Expansionspolitik Ausdruck gegeben, in keiner Weise Weise rechtfertigen konnte. Es wäre dem Cabinet noch leichter gewesen, eine Vertagung auf unbestimmte Zeit herbeizuführen über jeden Vorschlag, der dem Votum der Kammer unterbreitet worden wäre. (Zurufe.) Aber die Regierung hielt es für patriotischer, mehr dem allgemeinen Interesse entsprechend, weder die eine noch die andere Abstimmung zu veranlassen. Der eventuelle Rückzug unserer Schiffe aus dem Gelben Meere erschien uns als eine That derartig der Ehre und Würde des Landes entgegenstehend, daß wir davon entschieden abgesehen haben. (Sehr gut! im Centrum.) Hinsichtlich der Abstimmung über den Vorschlag, die Erörterung des einen Antrages zu vertagen, waren wir der Ansicht, daß der Sieg, obgleich er uns sicher war, nichts entschieden hätte. (Zurufe.) Angesichts dieser Sachlage hielten wir es für unsere Pflicht, unsere **Demission dem Könige zu überreichen.** Der König behielt sich vor, die Sache zu erwägen. Inzwischen bleibt das Ministerinm auf seinem Posten, um die laufenden Geschäfte zu erledigen und für die öffentliche Sicherheit zu sorgen. Ich bitte das Haus, seine Arbeiten zu unterbrechen. (Wiederholte Zurufe von den verschiedenen Seiten.)

Der Deputirte **Bovio** bedauerte im Namen der äußersten Linken, daß seit einigen Jahren die Minister vor der Abstimmung ihre Demission geben und so die Kammer verhindern, ihre Meinung auszusprechen. Mazza schloß sich dem Vorredner an, indem er dies Verfahren für verfassungswidrig erklärte. (Lebhafte Zwischenrufe. Unruhe.) Vollaro de Lieto beantragte die Vertagung der Kammer gemäß dem Ersuchen der Regierung. (Unruhe. Zwischenrufe.) Der Präsident erklärte sodann, die Kammer müsse ihre Arbeiten unterbrechen. Die Sitzung wurde unter großer Erregung geschlossen.

Einige fünfzig Deputirte der drei Gruppen der äußersten Linken wiesen in einer am Abend abgehaltenen Versammlung den Gedanken, in Masse zu demissioniren, zurück und nahmen eine Tagesordnung an, die den Entschluß kundgiebt, mit allen Mitteln in- und außerhalb des Parlaments die militärische Colonialpolitik zu bekämpfen.

Ueber die voraussichtliche Lösung der **Krisis** wird heute gemeldet:

Rom, 4. Mai. Wie die Zeitung „Agencia Stefani" meldet, besteht die Meinung, General **Pelloux werde mit der Neubildung des Cabinets** betraut werden.

Ein fürstlicher Sensationsprozeß.

Wien, 3. Mai. Wie die „Oesterr. Volksztg." wissen will, hat der **Fürst Ferdinand von Bulgarien** seinen Schwiegervater, den **Herzog Robert von Parma**, verklagt, weil dieser sich seit dem Tode seiner Tochter, der Fürstin Maria Louise, weigert, dem Schwiegersohne die im Heirathsvertrag zugesicherte Rente weiter auszuzahlen aus dem Grunde, daß Fürst Ferdinand, indem er seinen Sohn Boris der orthodoxen Kirche zugeführt, den Vertrag gebrochen habe Die Klage soll gleichzeitig bei drei Gerichten, einem bulgarischen, einem baierischen und einem französischen, anhängig gemacht sein.

Zur „Affaire"

liegen heute folgende Meldungen aus Paris vom 3. Mai vor:

Der „Figaro" hält seine gestrigen Mittheilungen über die Aussagen du Paty de Clams vor der Criminalkammer aufrecht und präcisirt dieselben noch in einzelnen Punkten. Bezüglich der Erklärung du Paty de Clams, daß er General Mercier den von ihm zu den einzelnen Theilen des Geheimactenstückes verfaßten Commentar übergeben habe, sagt der „Figaro", daß bei dieser Erklärung Generalstaatsanwalt Manau sich mit heftiger Bewegung erhoben und erklärt habe, daß er sich sofort entfernen werde, sofern nicht über seine Forderung berathen werde, Anträge zu stellen, dahingehend, daß der Kriegsminister von Mercier den in Frage stehenden Commentar einfordern solle. Der Gerichtshof habe die Forderung des Generalstaatsanwalts bewilligt. Der „Figaro" bemerkt weiter, es habe keinen stenographischen Bericht gegeben, und fügt hinzu, daß die gestrigen Mittheilungen vielleicht etwas umfangreicher gewesen seien, als die Aussagen du Paty de Clams, daß sie jedoch im Grunde streng richtig seien; sie näherten sich erheblich mehr den von du Paty de Clam gemachten Aussagen, als das Protokoll, daß nach Fertigstellung von du Paty de Clam vielfach abgeändert worden sei, so daß ein Cassationsrath im Protokoll verschiedene Auslassungen und Abweichungen, weil sie den Sinn veränderten, hervorheben mußte.

Dem Deputirten Simyan gegenüber äußerte der Kriegsminister Freicynet, daß er bereits vom Cassationshofe um Uebersendung des von du Paty de Clam zu einzelnen Theilen des Geheimaktenstückes verfaßten Commentars ersucht worden sei und das Ersuchen auch bereits beantwortet habe, daß er aber glaube, den Inhalt seiner Antwort nicht bekanntgeben zu sollen. Ferner erklärte Freicynet, daß er einige der von Viviani bezeichneten Schriftstücke, darunter namentlich das vom Lebrun-Renault an Ballot gerichtete, dem Cassationshofe bereits habe übersenden lassen.

Die „Liberté" will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Cassationshof die ergänzende Untersuchung bereits abgeschlossen habe; Ballot-Beaupré habe erklärt, er werde seinen Bericht **Ende nächster Woche vorlegen. — Endlich,** endlich!

Paris, 4. Mai. Der Zeitung „Siècle" zufolge erklärte Hauptmann Cuignet vor dem Cassationshofe, daß man im Kriegsministerium einen schriftlichen Beweis für die **strafwürdigen Machenschaften Paty de Clams** besitze. Sofort nach der Entscheidung des Cassationshofes soll gegen Paty de Clam die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. Dasselbe Blatt meldet, der Kriegsminister habe den General Mercier ersucht, die schriftlichen Erläuterungen Paty de Clams herauszugeben. Mercier antwortete, er habe die Documente bereits vor längerer Zeit vernichtet.

Die Fortsetzung des Krieges auf den Philippinen.

Die Friedensverhandlungen in **Manila** haben zu keinem Ergebniß geführt, der Krieg nimmt seinen Fortgang. Wie wir vorausgesetzt hatten, wollte Oberst Arguelles, der Abgesandte des Tagalengenerals Luna, auf keiner anderen Grundlage als der Anerkennung der Unabhängigkeit der Philippinen unter amerikanischem Protectorat verhandeln, das aber lehnte General Otis ab, indem er in ganz unverständlicher Verkennung der militärischen Lage auf bedingungsloser Unterwerfung der Philippiner bestand. Den Philippinern war es mit ihrem Friedensangebot ehrlicher Ernst gewesen, wie aus dem Bericht über eine Unterredung eines Berichterstatters mit Oberst Arguelles erhellt, worin es heißt:

Arguelles war (nach der ersten Unterredung mit Otis) niedergeschlagen und schien an dem, was er die „Zurechnungsfähigkeit" des amerikanischen Befehlshabers nannte, zu verzweifeln. „Man hat mich", so rief er fast außer sich, „hierher gesandt, um den Amerikanern die Bruderhand zu reichen und einen beiderseits unerquicklichen Zustand zu beenden. Wir glaubten, einen Act der Hochherzigkeit zu begehen, und dieser Yankee bildet sich ein, unsere Kraft sei gebrochen und wir genöthigt, um Frieden zu bitten. Er spricht sogar von bedingungsloser Capitulation. Wir denken nicht daran. Ich weiß nicht einmal, wie ich Sennor Luna die Antwort überbringen soll . . . Meine Bedingungen waren: Anerkennung der Republica Filipina und völlige Unabhängigkeit unter amerikanischem Protectorat!" Und dann erklärte der Stabsoffizier General Lunas die Stärke ihrer Stellungen, und wie alle Filipinos entschlossen seien, lieber zu sterben, als zu Niggern der Yankees zu werden. Otis verstehe die Lage so wenig, daß er, ihm vertraulich auf die Schulter klopfend, gesagt: „Sie können Aguinaldo und seine Freunde beruhigen; das Leben und all ihr Besitzthum sollen sie behalten", als wenn es sich darum handle; aber auf meine Frage, ob er die Unterhandlungen als abgebrochen betrachte, antwortete er halb naiv, halb überlegen lächelnd: „Sie kennen die Yankees nicht."

Die Anregung zu den Verhandlungen war, wie sich jetzt in Bestätigung unserer gleich anfangs ausgesprochenen Vermuthung herausstellt, von amerikanischer Seite ausgegangen, und zwar von den Mitgliedern der von Mac Kinley nach Manila entsandten Philippinencommission, die nach den letzten Gefechten Aguinaldo vertraulich zur Einleitung von Verhandlungen aufgefordert hatten. Bevor Aguinaldo und General Luna den Obersten Arguelles, den Leutnant Berei und einen Trompeter ins amerikanische Lager sandten, mußte General Otis drei seiner Leute als Geiseln stellen. An dem schroffen Auftreten des amerikanischen Oberbefehlshabers scheiterten die Verhandlungen. Die Philippinencommissare scheinen dann noch einen Wiederanknüpfungsversuch gemacht zu haben, der aber durch einen plötzlichen Vorstoß der Philippiner gestört wurde; über das gestern schon signalisirte „scharfe Gefecht" liegt heute folgende nähere Meldung vor:

Washington, 3. Mai. General Otis meldet, die Colonne des Generals Lawton habe gestern Balinag und die benachbarten Dörfer eingenommen und 1600 Aufständische zerstreut und verfolgt. Die Amerikaner hätten nur zwei Verwundete gehabt. Die Verluste der Aufständischen betrügen mehrere Todte und eine große Anzahl Verwundeter und Gefangener.

Das Blutvergießen nimmt also seinen Fortgang. Wann wird es enden?

Ueber die Stellung der Unionsregierung zur Philippinenfrage ging der „Voss. Ztg." folgendes Telegramm zu:

Marinesecretär Long hielt gestern in Boston eine Rede, worin er freimüthig erklärte, er wünschte, es wäre nicht nöthig gewesen, die Philippinen zu nehmen, aber die Ergebnisse des Krieges hätten keine Wahl gelassen. Der Präsident habe nichts anderes thun können, als die Inseln behalten, bis dort Ordnung hergestellt sei. Der Präsident sei jetzt nicht befugt, sich der Inseln zu entledigen; es seien Territorien, für die der Congreß die nothwendigen Gesetze geben müsse.

Die Rede wird für überaus bedeutungsvoll erachtet, da sie den festen Entschluß des Präsidenten andeute, die Inseln zu behalten und als Territorium zu verwalten.

Kampf in Darfur.

Kairo, 4. Mai. Der Neffe des Sultans von Darfur, Ibrahim Ali, der vom General Kitchener mit einer Mission an den Sultan betraut worden war, ist in Kairo wieder angekommen. Bei seiner Ankunft in Darfur fand er seinen Onkel von Ali Dinor entthront. Ibrahim mit einer Escorte von 150 Mann war gezwungen, mit Dinor einen Kampf aufzunehmen. Dieser schlug ihn und tödtete 120 Mann von seinen Begleitern. Ibrahim kehrte dann mit den übrigen 30 Mann nach Omdurman zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai. Die angekündigte Arbeiterschutz-Conferenz ist gestern hier zusammengetreten. Es waren etwa 70 Personen anwesend, darunter die Professoren Schmoller, Wagner, Delbrück und Sombart, die Abgeordneten Hitze, Stöcker, Schmidt-Elberfeld, Lieber, Bassermann, Max Hirsch, Rösicke, Fischbeck, Goldschmidt, Pachnicke, ferner Pfarrer Naumann u. a. Alle Parteien waren vertreten mit Ausnahme der Socialdemokraten. Es wurde ein Comité von 20 Mitgliedern gewählt, welches die Statuten für die geplante Vereinigung im Zusammenwirken mit den Vertretern der anderen Länder feststellen soll. Das Comité soll auch Vorschläge machen, um die Socialdemokratie zur Mitwirkung zu gewinnen. Es waren auch, wie schon erwähnt, einige Socialdemokraten eingeladen, haben sich aber ferngehalten, wie man sagt, in Folge eines Mißverständnisses. Für die Mitwirkung der Socialdemokraten war auch der frühere Minister von Berlepsch eingetreten.

* **[Die Reichstagscommission für die „lex Heinze"]** hat die zweite Lesung der Vorlage beendet. § 362 (Ueberweisung an die Landespolizeibehörde) wurde, wie in erster Lesung, unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen, doch wurde folgender Zusatz angefügt:

„Die Unterbringung (einer nach § 361 verurtheilten Person) in eine Arbeitsanstalt ist unzulässig, wenn die verurtheilte Person das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat."

Schließlich gelangte noch folgende Resolution mit neun gegen acht Stimmen zur Annahme:

„Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei Gelegenheit der in Aussicht stehenden Revision des Strafgesetzbuches darüber in Erwägung einzutreten, ob sich nicht eine Verschärfung der Strafen für Sittlichkeitsverbrechen, insbesondere für die gegen Kinder gerichteten, empfiehlt."

* **[Petitionen an den Reichstag.]** Das neueste Verzeichniß der Reichstags-Petitionen umfaßt fast 3900 Nummern, davon entfallen allein über 3600 auf Bittschriften, die sich gegen das Gesetz betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau wenden und dessen Ablehnung fordern. Vom Bunde der Landwirthe sind über 3000 solcher Petitionen aus allen Theilen des Reiches überreicht worden, daneben aber sind noch von Bürgermeistern und namentlich auch von kleineren Landwirthen über 550 derartiger Petitionen eingegangen, die sich besonders gegen den Beschauzwang für Hausschlachten richten. Eine weitere Petitionsbewegung, die auch etwa 150 Nummern gezeitigt hat, richtet sich gegen den Massenfang von Zugvögeln in Südtirol und Italien und erstrebt die Anbahnung von Maßregeln zur Unterdrückung dieses Unfugs.

* **[Der neue Zeitungstarif.]** Die Postcommission des Reichstages nahm, wie schon gemeldet, am Mittwoch die Vorschläge der Subcommission für den Zeitungstarif entgegen. Danach beträgt die Zeitungsgebühr 1. 3 Pfennig für jeden Monat der Bezugszeit, 2. 15 Pfennig jährlich für das wöchentlich einmalige oder seltenere Erscheinen, sowie 15 Pfennig jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche, 3. 10 Pfennig jährlich für jedes Kilogramm des Jahresgewichts unter Gewährung eines Freigewichts von 1 Kilogramm für jedes wöchentlich einmalige oder seltenere Erscheinen. — Nach längerer Debatte wurden die Vorschläge der Subcommission mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten nur die Abgeordneten Pachnicke (Freis. Vereinig.) und Dasbach (Ctr.). Damit ist die erste Lesung der Postnovelle beendet.

* **[Verbot von Schnürleibern.]** Das sächsische Cultusministerium hat den die öffentlichen Schulen besuchenden Mädchen das Tragen von Schnürleibern (Corsetts) verboten.

Posen, 3. Mai. Der Chefredacteur der „Posener Zeitung" theilt mit, daß in persönlichen Unterredungen mit ihm die Minister **Miquel** und Recke ohne Umschweife erklärt hätten, daß die **Kündigungen** von Druckaufträgen, die dem Verleger der „Posener Zeitung" in letzter Zeit zugingen, eine Folge **der politischen Haltung** des Blattes seien.

Krefeld, 3. Mai. Die Sammetweber der Firma Schelleckes und Comp., welche bisher noch ausständig waren, haben den Vermittelungsvorschlag der Firma angenommen und werden morgen die Arbeit wieder aufnehmen. Damit ist der **Ausstand der Sammetweber**, welcher zwanzig Wochen gedauert hat, vollständig beendet.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 3. Mai. Vor der **Fabrik der Wollindustrie-Actiengesellschaft** sammelte sich heute Vormittag eine tausendköpfige Menge an, welche eine drohende Haltung annahm. Als gegen einen Polizisten ein Stein geworfen wurde, requirirte man eine Escadron Cavallerie, welche jedoch nicht einschritt, da die Menge inzwischen durch die Wache zerstreut war. Die Cavallerie ist wieder in ihre Kaserne eingerückt.

Hauenstein i. Böhmen, 3. Mai. Hundert bei dem Bau der Eisenbahnstrecke Hauenstein-Warda beschäftigte italienische Arbeiter, welche die vorgestrigen Streitigkeiten mit deutschen Arbeitern veranlaßt hatten, wurden von der Unternehmung entlassen. Für ihre sofortige Abreise wurde seitens der Behörde Vorsorge getroffen. Eine weitere Ruhestörung ist nicht vorgekommen.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der General **Gallifet** hat an das „Journal des Débats" folgendes Schreiben gerichtet: „Dreyfus auf der Teufelsinsel, Picquart gerichtlich verfolgt, Esterhazy flüchtig, Henry todt, du Paty mit dem Kriegsgericht bedroht — sind das nicht schuldige oder unschuldige Opfer genug? Aber die Feinde der Armee sind damit nicht zufrieden, sie verlangen, daß man ihrem Hasse alle Generale preisgebe, die mehr oder weniger in die Angelegenheit hereingezogen worden sind. Wäre es nicht besser, sich zum Schweigen zu entschließen? Wäre es nicht verständiger und edelmüthiger und zugleich patriotischer, die Offiziere unangeklagt zu lassen, da kein Gericht daran denken würde, sie anzuklagen? Die Regierung hat vor ihren Wählern versprochen, die Verantwortlichkeiten festzustellen. Ich gestatte mir, der Regierung den Rath zu geben, auf diese Bestrafungen zu verzichten, da niemand glauben wird, daß es die Regierung kräftigt, wenn sie sich zu strenge zeigt. Sie würde durch entgegengesetztes Handeln zur Beruhigung der Gemüther bedeutend beitragen. Ich wünsche, daß dieser Aufruf gehört werde."

Gallifet ist bisher derjenige französische General gewesen, der sich am objectivsten verhalten hat. Man sieht aus seinem jetzigen Verhalten, wie die Befüchtung, das Ansehen der Armee könne leiden, die Gerechtigkeit erstickt.

Marseille, 4. Mai. Hier **streiken** 4000 Maurer. Gestern kam es zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, wobei neun Arbeiter verhaftet wurden.

Spanien.

Zamora, 3. Mai. Auf dem Jahrmarkte in Moveros wurde gestern eine Spanierin von einem portugiesischen Soldaten insultirt. Der Bruder der Frau erwiderte die Beschimpfung und es entstand zwischen Spaniern und Portugiesen ein allgemeiner Streit. Durch die Einmischung anderer Soldaten gelang es, Frieden zu stiften und einen ernsten Conflict zu vermeiden. Es herrscht über den Vorfall große Erregung.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 4. Mai.

Wetteraussichten für Freitag, 5. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland: **Wenig verändert, kühl, starke Winde.**

* **[Kaiserbesuch in Cadinen.]** Auf der kaiserlichen Besitzung Cadinen ist jetzt ein Telegraphenbeamter aus Elbing mit der **Einrichtung der Telegraphenanstalt** beschäftigt, welche während der Anwesenheit des Kaisers in Schloß Cadinen in Function tritt. Das Telegraphenbureau wird in einem der zum Schloß gehörigen Nebengebäude eingerichtet. Nach den dort angelangten Mittheilungen wird der Besuch des Kaisers gegen Ende dieses Monats in Cadinen erwartet. Es dürfte sich hierbei allerdings nur um eine kurze Anwesenheit des Kaisers handeln.

* **[Ehren-Festmahl.]** Aus Anlaß der Ernennung des Herrn Oberpräsidenten, Staatsministers Dr. v. Goßler zum **Ehrenbürger** der Stadt Danzig wird in der Woche vor dem Pfingstfeste im Artushofe ein zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten von den städtischen Behörden veranstaltetes Festmahl stattfinden.

* **[Schulschiff „Grille".]** Der kleine behende Aviso „Grille", welcher früher als Hofschiff diente, jetzt als Uebungsschiff für den Admiralstab fungirt, wird auf einer Uebungsfahrt, von Königsberg kommend, am 11. Mai in Danzig eintreffen.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung legte zunächst Herr Prof. Momber die neuesten Zugänge zur Bibliothek vor. Alsdann demonstrirte Herr Director Neumann den überraschend wirkungsvollen elektrolytischen Unterbrecher von Wehnelt speciell zur Gewinnung von Röntgenlicht, mit welchem in der Versammlung Durchleuchtungs-Versuche angestellt wurden. Herr Professor Momber schloß einen neuen Versuch zur Gewinnung von Wechselströmen mittels desselben Wehnelt'schen Unterbrechers an. Herr Professor Dr. Conwentz machte auf die zu Pfingsten in Flatow stattfindende Wanderversammlung des zoologisch-botanischen Vereins Westpreußen und auf den im Herbst in Berlin tagenden internationalen Geographencongreß, von welchem aus ein Abstecher auch nach Danzig gemacht werden wird, aufmerksam. Derselbe legte sodann seltene Wachsthumsformen der Kiefer und Mistel, sowie schließlich einige zumeist von auswärtigen Mitgliedern eingesandte eigene Publicationen vor. Zum Schluß der Sitzung führte Herr Dr. Lakowitz den neuen Projectionsapparat von Ives vor, mit Hilfe dessen es gelingt, farblose, nach einem bestimmten Verfahren hergestellte durchsichtige Photogramme farbiger Gegenstände auf eine weiße Wandfläche in den natürlichen Farben des betreffenden Objectes zu projiciren.

* **[Ost- und westpreußische Ruder-Regatta.]** Für die Ruder-Regatta des Preußischen Regatta-Verbandes, welche in diesem Jahre unter dem Protectorate des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler auf der Weichsel zwischen Danzig und Neufahrwasser am 9. Juli, Nachmittags 3½ Uhr, stattfinden soll, ist nun das Programm aufgestellt. Die Rennbahn wird — mit Ausnahme der Startnummer 6 — 2000 Meter in gerader Wasserstraße betragen. Die einzelnen Rennen werden folgende sein:

1. **Junior-Achter:** Ehrenpreis, Einsatz 50 Mk.
2. **Zweiter Vierer:** Ehrenpreis. Offen für Ruderer, die nicht im Rennen 4 und 8 — Kaiser-Vierer und Verbands-Vierer — starten. Einsatz 30 Mk.
3. **Junior-Einer:** Ehrenpreis. Einsatz 30 Mk.
4. **Kaiser-Vierer:** Wanderpreis, verliehen von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. Der preußische Regatta-Verband giebt dem Sieger bei Rückgabe des Preises einen Ehrenschild. (Gewinner 1898 Elbinger Ruderclub „Vorwärts".) Einsatz 50 Mk.
5. **Junior-Vierer:** Herausforderungspreis. Preis der Stadt Danzig. Der Preis ist dreimal — auch ohne Reihenfolge — von demselben Verein zu gewinnen, bevor er dessen endgiltiges Eigenthum wird. (Gewinner 1895 und 1896 Danziger Ruderverein, 1897 Ruderclub „Victoria", 1898 Elbinger Ruderclub „Vorwärts".) Einsatz 30 Mk.
6. **Rennen-Meisterschaft von Deutschland** (laut besonderer Ausschreibung des deutschen Ruder-Verbandes). Bahn 2500 Meter. Vorjähriger Gewinner Herr Max Sommerfeld vom Danziger Ruder-Verein.
7. **Leichter Vierer:** offen für Mannschaften, deren Ruderer, jeder einzeln nicht mehr als 65 Kgr., zusammen nicht mehr als 250 Kgr. ohne Kleidung wiegen, Ehsenpreis. Einsatz 30 Mk.
8. **Verbands-Vierer:** Wanderpreis, gegeben vom deutschen Ruderverbande. Der preußische Regatta-Verband giebt dem Gewinner bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre einen Ehrenschild. (Gewinner 1898 Ruder-Verein Sport-Germania zu Stettin.) Einsatz 30 Mk.
9. **Zweiter-Einer:** Offen für Ruderer, die bisher noch nicht für die Meisterschaft von Deutschland gestartet haben. Ehrenpreis. Einsatz 30 Mk.
10. **Zweiter Junior-Vierer:** Offen für Ruderer die bis zum 9. Juli 1899 in keinem offenen Rennen gestartet haben. Ehrenpreis. Einsatz 30 Mk.
11. **Achter:** Herausforderungspreis, gestiftet von Mitgliedern des Elbinger Ruder-Clubs „Vorwärts". Der Preis muß zweimal hintereinander von demselben Verein gewonnen werden, bevor er in dessen endiltigen Besitz übergeht. Einsatz 50 Mk.

Die siegenden Mannschaften erhalten Ehrenpreisen. Die Reihenfolge der Rennen ist bindend. Meldungsschluß für ausländische Vereine bis 16. Juni, Abends 8 Uhr, für inländische bis 23. Juni, Abends 8 Uhr. Nennungsschluß der Mannschaften bis 23. Juni, Abends 8 Uhr. Die Verloosung der Startplätze findet für sämmtliche Rennen am 23. Juni, Abends, im Café „Germania" statt. Meldungen und Nennungen sind unter Beifügung der Einsätze zu richten an den Schriftführer Herrn Joh's Werner in Dantig.

Das interessanteste der Rennen ist diesmal wohl das sechste, wo Herr Max Sommerfeld-Danzig, der im vorigen Jahre in Bremen den Meisterschaftspreis von Deutschland gewonnen hat, diesmal ihn zu vertheidigen hat. Auch die zwei Achter-Rennen nehmen das Interesse aller Sportsleute schon jetzt in Anspruch.

* **[Dockverholung.]** Am Freitag, 5. d. Mts., wird das Schwimmdock zum Eindocken eines Schiffes verholt werden und wird hierdurch der Verkehr auf der Weichsel an diesem Tage in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags zeitweise eingeschränkt sein.

* **[Urnenfund.]** Auf der Feldmark Fitschkau (Kreis Karthaus) ist neuerdings wieder eine Steinkiste mit mehreren Urnen aufgedeckt worden. Schon vor 20 Jahren sind auf demselben Gut ähnliche Gräber gefunden worden, welche dem Provinzialmuseum eine reiche Ausbeute geliefert haben. Der Besitzer des Guts Herr Commerzienrath Böhm hat bei demselben angeregt, jetzt weitere Nachgrabungen zu veranstalten.

* **[Vorgeschichtliche Wandtafeln.]** Die 3. Auflage der vorgeschichtlichen Wandtafeln für West-

preußen*) ist soeben erschienen und bereits in 300 Exemplaren hauptsächlich in den Volksschulen unserer Provinz verbreitet. Die Auflage hat höher bemessen werden müssen, als jede der beiden früheren, um der Nachfrage genügen zu können.

* **[Protest gegen Legung von Bahngeleisen.]** Zur Erörterung der gegen die von der kais. Werft hierselbst beabsichtigte Anlegung einer Geleiseverbindung zwischen der Werft und dem Güterbahnhof am Olivaerthor erhobenen Einwendungen wurde kürzlich durch einen Commissar der kgl. Regierung an Ort und Stelle ein Termin abgehalten, zu dem Vertreter der Regierung, der Eisenbahn-Direction, der kaiserl. Werft und des Magistrats sowie eine Anzahl Interessenten (Anwohner und Besitzer der in der Schichaustraße und Hinterm Lazareth belegenen Grundstücke) erschienen waren. Letztere begründeten einen Protest damit, daß die in Frage stehende Schichaustraße, die incl. der beiden Trottoirs nur 12 Meter breit ist, zur Anlage eines Geleises für Eisenbahndampfbetrieb zu eng, auch der Verkehr dortselbst so lebhaft sei, daß Unglücksfälle nicht zu vermeiden wären. Es wurde besonders auf den lebhaften Lastwagenverkehr und darauf hingewiesen, daß im Laufe eines jeden Tages etwa 3500 Arbeiter die betreffende Straße passiren. Die betreffenden Interessenten hielten es für viel günstiger, wenn das Geleise über die bisher ungepflasterte Wallstraße am Stadtgraben — Bastion Holzraum und Jungstädtischen Holzraum — gelegt würde. Der Vertreter des Magistrats hielt die von den Interessenten angeführten Gründe für nicht stichhaltig, denn durch die neu angelegte Straße hätten die dortigen Grundstücke um das Doppelte an Werth gewonnen, so daß sie etwaige Nachtheile, die ihnen durch die Eisenbahn entstehen würden, in den Kauf nehmen müßten. Nach der Besichtigung an Ort und Stelle begaben sich sämmtliche Herren in den Sitzungssaal der Eisenbahn-Direction, wo die weiteren Verhandlungen gepflogen wurden. Die Interessenten hielten dabei ihren Protest aufrecht.

* **[Eine Ueberraschung.]** In Berliner Blättern lesen wir folgende Mittheilung: In der Leutenoth-Commission des Abgeordnetenhauses berichtete ein Commissionsmitglied eines Tages, daß in den Bahnhöfen der Eisenbahndirection Danzig ein Plakat folgenden Inhaltes aushänge:

„Männliche und weibliche Dienstboten und Arbeiter, Wirthschafterinnen und Beamte erhalten jeder Zeit Stellung durch die amtliche Centralstelle, Berlin N., Schlegelstraße 33. Der Nachweis für Arbeiter und Gesinde ist kostenlos. Reisegeld bis zur Dienststelle wird gewährt!"

Die Entrüstung auf gewisser Seite war in der Commission ob dieser Mittheilung groß und flugs wurde beantragt, die Regierung soll in Aussicht nehmen: „Maßnahmen zur Verhinderung der Anbringung von Plakaten, durch die Gesinde und Arbeiter veranlaßt werden, auswärts Stellung zu suchen, auf den Eisenbahnhöfen." — Nun aber erhob sich ein Regierungsvertreter und erklärte, das Plakat sei auf Ansuchen der **brandenburgischen Landwirthschaftskammer** ausgehängt worden. Die Wirkuug dieser Mittheilunn war gradezu verblüffend.

* **[Preuß. Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 200. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 500 000 Mk. auf Nr. 10 018.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 204 455.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 29 187 35 631.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 80 050 157 542.
34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 176 632 6067 7473 14 081 21 020 23 774 24 227 26 405 26 801 34 621 77 695 85 036 86 055 95 284 105 273 113 089 118 061 118 851 126 779 127 775 138 215 141 078 142 642 142 771 144 287 174 817 18[illegible] 557 198 913 199 216 206 727 211 205 214 900 215 294.

∠ **[Bürgerverein zu Neufahrwasser.]** In Seffers Hotel hielt gestern Abend der Bürgerverein von Neufahrwasser seine Monatsversammlung ab. Dieselbe war nur mäßig besucht. Den größten Theil der Verhandlungen nahmen Berichte über die Thätigkeit des Vereins im Monat April ein. Auf eine Eingabe an die Gesellschaft „Weichsel", in welcher dieselbe um Herstellung einer Anlegestelle für die Personendampfer zwischen Danzig und Neufahrwasser an der Weichseluferbahn ersucht wurde, wurde zur Antwort gegeben, daß die Wünsche des Vereins in Erwägung gezogen werden sollen. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß die Anschaffung eines Exemplars des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für den Verein erfolgen soll. Leider hat die Ausarbeitung der Denkschrift über die Nothwendigkeit einer **Canalisation** der Vorstadt Neufahrwasser durch unvorhergesehene Hindernisse nochmals eine Verzögerung erlitten, doch wird dieselbe keineswegs in Vergessenheit gerathen. Die Beschwerden einiger Vereinsmitglieder über die schlechte Beschaffenheit des verlegten Weges zwischen dem Holzfelde von Albrecht und der Kaffeeschänke am neuen Wege haben inzwischen größtentheils ihre Erledigung gefunden, da die Eisenbahnbehörde den Sommerweg mit Kies beschüttet hat und auch für Einwalzung desselben sorgen wird. Die Ausbesserung des gepflasterten Theiles ist jedoch Sorge der Hafenbaubehörde. Es wird hier sicher auch eine Ausbesserung stattfinden, wenn erst die Anlage der elektrischen Straßenbahn erfolgt ist. Um die Trottoirlegung im Orte zu regeln, war der Magistrat um Erlassung eines Ortsstatuts angegangen worden. In der Beantwortung dieses Gesuches wird nun ausgeführt, daß ein Ortsstatut zu solchen Zwecken selbst für die innere Stadt noch nicht giltig besteht. Hier und in Langfuhr sind darüber Gemeindebeschlüsse bindend. Diese würden indessen für Neufahrwasser manche Schwierigkeiten ergeben, da den kleinen Grundbesitzern mit ihren langen Straßenfronten hohe Kosten erwachsen würden. Es wird deshalb der Rath ertheilt, daß die Anlieger derjenigen Straßentheile, für die Trottoir zunächst nothwendig erscheint, sich zusammenthun und dann ein Gesuch an den Magistrat richten, der gerne entgegenkommen und die Hälfte der Anlagekosten übernehmen würde. Als dringender Antrag wird dann noch beschlossen, daß die Abfuhr der Sinkstoffe aus den Straßenrinnsteinsenkgruben anders geregelt werde. Diese Senkgruben werden von Zeit zu Zeit entleert. Die schlammigen, stinkenden Schmutzmassen lagern dann in großen Haufen nebenbei auf den Straßen und bleiben oft tagelang so liegen, weil die Müllabfahrer sich weigern, die fast flüssigen Massen auf ihren undichten Wagen zu befördern. Es müßte hierzu ein geschlossener Abfuhrbehälter beschafft worden. Dieser Angelegenheit wegen soll zunächst mit dem Stadtverordneten Herrn Fischer Rücksprache genommen werden. Ferner wurde mitgetheilt, daß in letzter Zeit wiederholt die Wurfleinen von den Rettungsgeräthen am Hafenkanal abgeschnitten worden sind. Um die Diebstähle besser ermitteln zu können, sollen diese Leinen roth gefärbt werden. — Den Schluß der Versammlung bildeten Mittheilungen des Vorsitzenden über Helas geschichtliche Vorzeit und Entwicklungen, welche derselbe aus einer kleinen Broschüre über Hela entnahm, die von der Actiengesellschaft „Weichsel" über die Halbinsel mit dem neuen Seebade herausgegeben worden ist.

*) Verlag der Hofkunstanstalt von Otto Troitzsch in Berlin.

* **[Goldene Hochzeit.]** Das Eigenthümer Josef Grönke'sche Ehepaar in Prangenau wird am 20. d. das 50jährige Ehejubiläum begehen. Leider ist das biedere Ehepaar sehr gebrechlich und befindet sich in dürftigen äußeren Verhältnissen, zumal der einige 70 Jahre alte Ehemann vollständig erblindet ist und bereits 38 Jahre krank zu Bette liegt.

* **[Tod eines jungen Künstlers.]** Der jugendliche Komiker Franz Marik, welcher für die verflossene Saison als Nachfolger des Herrn Arndt beim hiesigen Stadttheater engagirt war, dort aber nur circa zwei Monate lang wirken konnte, ist in dieser Woche in Wien, erst 24 Jahre alt, gestorben. Ein schweres Kehlkopf- und Lungenleiden zwang den jungen Künstler, seine hiesige Thätigkeit abzubrechen und anfangs Dezember an die Riviera zu eilen. Da sein Zustand jedoch hoffnungslos war, kehrte er in seine Heimath Wien zurück, wo er dem erwähnten Leiden jetzt erlegen ist.

⊙ **[Ein gewichtiger Radfahrer.]** Ein seltener Anblick wurde gestern Abend den Schülerinnen und Schülern der Fahrschule der Firma W. Kessel und Co. geboten. Herr Joe Grimes, mit einem Gewicht von 536 Pfund, bestieg sein Clevelandrad, eine reguläre Maschine, und erregte durch die Sicherheit und Eleganz seines Fahrens das größte Aufsehen. Herr Grimes dürfte nicht nur der schwerste Radfahrer, sondern überhaupt einer der schwersten Männer sein.

-r. **[Junger Bauernfänger.]** Recht schlecht ergangen ist es einem von auswärts zugereisten jungen Handelsbeflissenen. Derselbe fragte einen ihm unbekannten jungen Mann nach der Heiligengeistgasse. Dieser erbot sich auch bereitwillig, den Fremden dahin zu geleiten. Es wurden dann einige Lokale besucht und tüchtig gezecht. Der Fremde wurde dann schließlich müde und wieder zeigte sich der neu gewonnene Freund als ein Helfer in der Noth. Beide machten sich auf die Wohnungssuche, damit der neue Bürger Danzigs ein Plätzchen hatte, wo er sein müdes Haupt niederlegen konnte. Bald ward auch in der Frauengasse ein möblirtes Zimmer gefunden. Der neue Freund war aber so besorgt um seinen Schützling, daß er ihn auch im Schlafe nicht verlassen wollte. Diese überschwängliche Liebenswürdigkeit schien dem Fremden denn doch verdächtig. Er forderte seinen Freund auf, ihn nunmehr allein zu lassen. Dieser ging denn auch, nahm aber für seine Bemühung das Portemonnaie des guten Freundes, das noch 80 Mk. Geld enthielt, mit. Der „Hilfsbereite" ist in der Person des Lehrlings Podwogewski von der Polizei ermittelt und in Haft gebracht worden. In seinem Besitz befanden sich noch 60 Mk.

⊙ **[Ein Wütherich.]** Bei einem Photographen am Dominikswall erschienen gestern Vormittag drei Herren, um sich photographiren zu lassen. Da der eine der Herren, der etwas angetrunken schien, sich in unanständigen Worten ausdrückte, wurde er von dem Photographen hinausgewiesen. Er benahm sich hierbei aber renitent und schlug auf den Photographen dermaßen ein, daß ein Polizeibeamter herbeigerufen wurde, dem sich der Ungeberdige so energisch widersetzte, daß sich der Polizeibeamte veranlaßt sah, zur Waffe zu greifen. Erst nachdem der Excedent einen Säbelhieb über den linken Arm und einen Stich in den Oberschenkel erhalten hatte, konnte er gefesselt werden. Er wurde nun nach dem Ankerschmiedethurm, jedoch von dort zunächst nach dem chirurgischen Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht, wo ihm seine Wunden verbunden werden mußten. Auch hier zeigte er sich noch äußerst renitent und widerstandsfähig; man brachte ihn deshalb sofort nach dem Thurm in der Ankerschmiedegasse, wo er sich in groben Schimpfworten gegen die Beamten ausließ, wie ein Besessener um sich schlug und schließlich gefesselt in einer Separatzelle untergebracht werden mußte. Der Excedent, eine kräftige gut gekleidete Person, entpuppte sich heute als ein hiesiger Conditor.

§ **[Verletzungen.]** Der Bäckergeselle Reinhold Thorner erlitt bei der Arbeit dadurch, daß er von hellen Flammen, die aus dem Brandofen schlugen, getroffen wurde, so erhebliche Brandverletzungen, das er ins chirurgische Stadtlazareth aufgenommen werden mußte. — Dorthin wurde per Fuhrwerk auch der Arbeiter Gustav Jungus aus Krakau gebracht, der mit 2 Wohnungsgenossen in Streit gerathen und dabei von letzteren mit Messern und harten Gegenständen arg zugerichtet worden war.

-r. **[Gefangener Durchgänger.]** Der Arbeiter Eugen Stange aus Stolzenberg drang in betrunkenem Zustande in das Thiele'sche Lokal dortselbst ein, zerschlug mehrere Fenster und brachte dem Arbeiter Karl Stolz, der ihn davon abhalten wollte, Verletzungen mit einem Messer bei. Als Stange dann verhaftet werden sollte, ergriff er die Flucht. Er wäre auch glücklich entkommen, wenn sich nicht zwei des Weges kommende berittene Offiziere von den Jägern zu Pferde an die Verfolgung gemacht hätten. So wurde der Ausreißer ergriffen und dingfest gemacht.

* **[Diebstähle von Fahrrädern.]** Vor dem Kurhause zu Bröjen wurden gestern Abend zwei hiesigen Kaufleuten die Fahrräder gestohlen. Die Thäter, zwei Männer in schwarzen Arbeiterblousen, sah man in der Richtung nach Neufahrwasser fahren, es gelang aber bisher nicht, ihrer habhaft zu werden.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 23. April bis zum 29. April 1899.]** Lebendgeboren 42 männliche, 38 weibliche, insgesammt 80 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschließl. Todtgeborene) 24 männliche, 27 weibliche, insgesammt 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 15 ehelich, 1 außerehelich geborenes. Todesursachen: Scharlach 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 31. Gewaltsamer Tod, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 1. Juli bei der katholischen Pfarrkirche in Dirschau Organist und Schrift- und Rechnungsführer, freie Wohnung und etwa 1200 Mk. Einkommen. — Vom 1. Juli bei der Strafanstalt in Mewe Strafanstalts-Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Von sogleich beim Gemeindeamt in Zoppot 5 Amtsdiener, je 975 Mark Gehalt, das von drei zu drei Jahren bis vorläufig 1300 Mk. steigt. — Ebendortselbst 7 Nachtwächter, je 450 Mk. Gehalt, das bis 720 Mk. steigt. — Von sofort bei der Polizei-Verwaltung in Memel Polizeisergeant, 1050 Mk. Gehalt, 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 100 Mk. Kleidergeld; fünf Dienstalterzulagen von vier zu vier Jahren und zwar zwei zu je 50, eine zu 75 und zwei zu je 50 Mk. — Vom 1. Juni und 1. Juli bei der Eisenbahndirection in Bromberg 5 Anwärter für den Weichenstellerdienst, 700 Mark Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 1200 Mk. Bei Bestehen einer bezüglichen Prüfung kann die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen; alsdann 1000 bis 1500 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß — Vom 1. Mai beim Magistrat in Inowrazlaw Schlachthofs-Hallenmeister, 1000 Mk. Gehalt und freie Wohnung und Heizung. — Vom 1. August bei der Oberpost-Direction in Köslin Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 1000 Mk.

[Polizeibericht für den 4. Mai.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen thätlichen Angriffs, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Corrigende. — Gefunden: 1 Taschenmesser, am 17. April cr. eine Kriegsdenkmünze 1870/71 und eine Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Brieftasche mit Pfandscheinen und Papieren auf den Namen Leo Rutkowski, 1 gelbes Leder-Portemonnaie mit ca. 2 Mk. und 2 Marken, am 2. Mai cr. verschwunden ein zweiräderiger Handwagen, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

+ **Zuckau**, 3. Mai. Der zwischen hier und Schönberg verkehrende **Postomnibus** wird jetzt nicht mehr 5 Uhr Morgens, sondern erst nach Ankunft des letzten Zuges aus Danzig um 10 Uhr 35 Minuten Abends von hier abgelassen; in der Rückfahrt tritt dagegen keine Aenderung ein; dieselbe erfolgt wie bisher um 1.30 Uhr Nachmittags. Die Aenderung ist für diejenigen wichtig, welche den Postomnibus bei Ausflügen nach dem Thurmberg zu benutzen gedenken.

* Ueber eine interessante Jagdgeschichte schreibt man der Berliner „Volksztg." aus Konitz in Westpreußen:

Ein interessantes Wiederaufnahmeverfahren ist beim hiesigen Landgericht eröffnet worden. Ende September v. J. wurde der Besitzer A. v. Niesiolowski aus Josephsberg von der hiesigen Strafkammer wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 2jähriger Zuchthausstrafe, Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Er verbüßt gegenwärtig diese Strafe im Zuchthause zu Graudenz. Die Grundlage des Strafverfahrens bildete die Ausübung der Jagd. Der Verurtheilte besaß das Jagdrecht auf seinem über 400 Morgen großen, rings von königlichen Forsten umgebenen Grundstück und hatte als vorzüglicher Jäger erstaunliche Jagdresultate erzielt. So betrug im Jahre 1897 seine Einnahme aus der Jagd (speciell Rehjagd) 985,10 Mk. Die Verurtheilung v. N.s zu der harten Strafe erfolgte lediglich (? D. Red.) auf Grund von gutachtlichen Aussagen, abgegeben von höheren Forstbeamten als Sachverständigen. Danach sei es unmöglich, auf dem v. N.schen Grundstücke so viel Wild, wie verkauft worden sei, zu erlegen. Der Rehbestand der angrenzenden ca. 16 000 Morgen großen Forsten betrage höchstens 90 Stück. Deshalb liege nur die Möglichkeit vor, daß v. N. das Wild von Wilderern der Umgegend gekauft und dann weiter verkauft habe. Nach der Verurtheilung stellte seine Ehefrau eines gelernten Jäger an, welchem es in kurzer Zeit gelang, noch mehr Wild zu erlegen, als v. N. Nunmehr hofft man, im Wiederaufnahmeverfahren die Freisprechung des Verurtheilten zu erreichen.

Die Vertretung der Genauigkeit dieser Angaben müssen wir dem erwähnten Berliner Blatte überlassen.

♂ **Marienwerder**, 3. Mai. Wie schon gemeldet, ist der des **Mordes an dem Korbwaarenhändler Lawrenz** aus Fiedlitz verdächtige Eigenthümer Noch nochmals verhaftet worden. N. suchte, wie hier erzählt wird, in Danzig Stellung auf einem Schiff und machte hierbei die Bekanntschaft eines Mannes, der in der Maske eines Schiffsgehilfen auftrat, thatsächlich aber ein Geheimpolizist gewesen sein soll. Als der Schiffsgehilfe die Absicht aussprach, eine Uhr zu kaufen, bot ihm N. seine eigene zum Kauf an. In dieser Uhr soll nun angeblich die Uhr des Ermordeten erkannt und daraufhin die nochmalige Verhaftung des N. ausgesprochen worden sein.

Königsberg, 3. Mai. **Zu dem Unglück in der Pionier-Kaserne** berichtet heute die „Ostpr. Ztg." über hier circulirende Gerüchte von Grünspanvergiftung. Wer die ungemeine Sauberkeit unserer Militärküchen kennt, wird von vornherein diesen Gerüchten mißtrauisch gegenüberstehen. Zur Sicherheit aber haben wir genaue Erkundigungen eingezogen. Die Kessel bestehen aus einer Stahllegirung und sind oben am Rande vernickelt. Es ist also eine Grünspanvergiftung einfach ausgeschlossen. Uebrigens ist das Befinden der Erkrankten ein durchaus zufriedenstellendes, so daß mit Sicherheit der baldigen Genesung entgegengesehen werden darf.

Bartenstein, 2. Mai. Ueber ein **räthselhaftes Verschwinden von Kassen-Acten** theilt der hiesige Magistrat in einer gegen tendenziöse Meldungen gerichteten Kundgebung Folgendes mit: Nachdem der Stadtkassenrendant Ende August v. Js. uns die Jahresrechnung der Kämmereikasse pro 1897/98 mit je einem Bande Einnahme- und Ausgabe-Beläge übergeben hatte, übersandten wir der Stadtverordneten-Versammlung das betreffende Ueberreichungsschriftstück mit dem Vermerk: „Urschriftlich mit der Rechnung der Kämmereikasse pro 1897/98 und je einem Bande Einnahme- und Ausgabe-Beläge und unter Beilegung der Rechnung pro 1896/97 an die Stadtverordneten-Versammlung zur gefälligen weiteren Veranlassung. Bartenstein, den 28. August 1898. Der Magistrat. (Folgen die Namen.) Die Stadtverordneten-Versammlung wählte hierauf in ihrer Sitzung am 9. September v. Js. eine Commission von drei Mitgliedern zur Prüfung der Rechnung, und noch an demselben Tage ordneten wir die Zustellung des Schriftstückes mit der Rechnung und deren Beilagen an eines der Mitglieder dieser Commission an. Ob nun diese Anordnung vollständig befolgt ist, d. h. ob sämmtliche Bände dem betreffenden Mitgliede thatsächlich übergeben sind, entzieht sich selbstredend unserer Kenntniß, um so mehr, als sich unser Bureau leider keine Empfangsbescheinigung hat geben lassen. Thatsache ist nun, daß ein anderes Mitglied der Commission, nachdem es die Rechnungen aus dritter Hand erhalten hatte, d. h. nachdem die Rechnungen bereits im Besitze der beiden anderen Mitglieder gewesen waren, in der Stadtverordneten-Sitzung am 12. Januar d. Js., also nach Verlauf von 19 Wochen, die Mittheilung machte, daß zu der Rechnung die Ausgabebeläge fehlten und deshalb die Rechnung nicht revidirt werden könne. Die von dem Bürgermeister hierauf veranlaßte Nachforschung nach den Belägen im Bureau war aber ohne Erfolg, so daß wir annehmen mußten, daß diese Beläge sich im Besitze eines der Commissionsmitglieder befinden mußten und dort versehentlich liegen geblieben seien, da anderenfalls das Fehlen schon früher hätte bemerkt und uns angezeigt werden müssen. Erst nach Verlauf von wiederum mehreren Wochen wurde der Band Beläge von dem Rathhauskastellan in einer Fensternische im äußeren Flur des Rathhauses am Aufgange zu den Gesellschaftsräumen beim Wegräumen der dort liegenden Tannenbäume vorgefunden und uns übergeben und von uns mit einer schriftlichen Darstellung des Thatbestandes dem betreffenden Commissionsmitgliede zugestellt, welches sodann in der Stadtverordnetensitzung vom 9. März d. J. die Mittheilung machte, daß es zwar die Ausgabebeläge erhalten habe, daß nun aber noch die Rechnung selbst fehle. Dies geschah also nach Verlauf von sechs Monaten nach unserer Anordnung der Zustellung der Rechnung! Wo die Rechnung geblieben ist und wer die Ausgabebeläge an jenen Platz im Flurfenster gelegt hat, hat leider nicht ermittelt werden können, so daß die Stadtverordneten nothgedrungen die nochmalige Anfertigung der Rechnung beschließen mußten, die auch von uns bereits angeordnet ist.

Heilsberg, 3. Mai. **Ueber ein Unglück in Blankensee** wird berichtet: Der dortige Schmiedemeister Rohde wollte sich bis Pfingsten ein neues Wohnhaus erbauen und machte hierzu in Heilsberg Einkäufe. Nach Hause zurückgekehrt, fand er einige Arbeiter an den neuen Kelleranlagen beschäftigt und versuchte selbst mit dem 54jährigen Eigenkäthner Bernhard Buchholz und dem 25jährigen Arbeiter Bernhard Hennig eine noch erhaltene Giebelwand seines alten Wohnhauses abzubrechen. Als nun diese drei Personen Nachmittags das Fundament der betreffenden Mauer lockerten, fiel letztere um und begrub alle drei Opfer unter sich. Während Hennig mit gebrochenen Gliedmaßen und zerquetschten Eingeweiden gleich als Leiche aus dem Ziegelschutte herausgezogen wurde, zeigte Rohde noch ca. ½ Stunde, Buchholz noch ca. drei Stunden schwache Lebenszeichen. Der hinzugezogene Arzt fand alle drei Personen um 9 Uhr Abends als Leichen. Ein Bausachverständiger war nicht zur Stelle und Rohde hatte als Bauherr alle Arbeiten selbst geleitet.

Vermischtes.

* **[Die kaiserlichen Prinzen als Handwerker.]** Bekanntlich müssen alle Prinzen unseres Hohenzollernhauses ein Handwerk erlernen. Auch die Söhne unseres Kaiserpaares beschäftigen sich in ihrer freien Zeit in Plön mit verschiedenen Handwerksarbeiten und suchen ihre erlangten Fertigkeiten gelegentlich praktisch zu verwerthen. So traf der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz auf der kaiserlichen Werft in Kiel ein, um einer Bestimmung des kaiserlichen Vaters folgend, dort verschiedene Arbeiten auszuführen. Die Prinzen waren in der Nieterei, Maler-, Tischler-, Schmiede- und Schlosserwerkstatt längere Zeit handwerksmäßig thätig. Am Abend fuhren die Prinzen nach Plön zurück.

* **[Weibliche Straßenbahnschaffner]** giebt es, und zwar ausschließlich in den beiden großen Städten in Chile, also in Valparaiso und Santiago. Die Schaffnerinnen tragen blaue Uniform, Jacke und Rock, rothen Seidengürtel und große Strohhüte mit rothen Bändern. Sie haben zwei Gürteltaschen, die eine für das Geld, die andere für ihre Rationen an Brödchen und Wein. Mit Ausnahme der Sonntage machen sie täglich durch zehn Stunden Dienst. Man sieht, da drüben hat die Frauenbewegung auch praktische Erfolge.

Hamburg, 3. Mai. Durch **Kurzschluß** entstand heute früh ein kleiner **Brand in der elektrischen Centrale** in der Poßstraße, bei welchem die Isolirung des Hauptkabels zerstört wurde. Bis 1 Uhr Nachmittags waren sämmtliche Motoren und Beleuchtungsanlagen in der inneren Stadt unterbrochen. Seit 1 Uhr ist die rechte Hälfte der Stadt wieder mit Strom versorgt, während der links von der Centrale liegende Theil, in welchem sich außer dem Rathhaus die Börse und das Fernsprechamt befinden, bis um 2¾ Uhr noch ohne Strom sind. Man ist eifrigst bemüht, den Fehler in dem unterirdischen Leitungsnetz zu finden. Der Straßenbahnbetrieb ist nicht gestört, da derselbe eine besondere Leitung hat.

Standesamt vom 3. Mai.

Geburten: Schiffszimmergeselle Paul Turschinski, S. — Bau-Assistent Paul Drescher, S. — Schmiedegeselle August Schulz, T. — Arbeiter Joseph Zimmermann, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Bildhauer Friedrich Kirstein und Emma Clara Poddig. — Hauptmann und Compagnie-Chef im Fuß-Artillerie-Regiment v. Hindersin (pom.) Nr. 2, Karl Asmund Arthur Schulz und Hertha Eva Emilie Ulrike Margarethe Heyn. — Restaurateur Gustav Ferdinand Christian Wenzel und Martha Elise Gräske. — Friseur Wladislaus Smurawski und Anna Paulina Victoria v. Bröcher. — Malergehilfe Anastasius Jentkiewicz und Bertha Gringel. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Albarus und Grethe Wilhelmine Lupke. — Kutscher Otto Max Klatt und Anna Martha Deutrich. Sämmtlich hier. — Bahnarbeiter Hermann Haushalter hier und Anna Regina Weinert zu Matzweißen. — Vorwalzer Franz Otto Wölke und Martha Elisabeth Formella zu Hörde.

Heirathen: Stellmachergeselle Franz Stalmierski und Wilhelmine Schön. — Maurergeselle Eugen Möller und Bertha Naschke. — Hausdiener Gustav Patzke hier und Emma Burde zu Unterbuschkau.

Todesfälle: Maurergeselle Ludwig Stagneth, 52 J. — T. d. Arbeiters Franz Mrozewski, 3 M. — T. d. Arbeiters Johann Hirsch, 8 M.

Danziger Börse vom 4. Mai.

Weizen in ruhiger Tendenz, bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 682 Gr. 125 M, blauspitzig 750 Gr. 149 M, roth 750 Gr. 156 M, 747 und 750 Gr. 157 M, polnischer zum Transit hellbunt 740 Gr. 125 M per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 667 Gr. 142 M, 694 u. 697 Gr. 143 M, 714, 726 u. 732 Gr. 144 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländischer fein weiß 135 M per Tonne bezahlt. — **Heddrich** inländischer 125 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,25, 4,30 M, mittel 4,22½, 4,25 M, feine 4,20, 4,27½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,60 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59¼ M Br., nicht contingentirter loco 39½ M Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 4. Mai.

Bullen 10 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27—28 M, 3. gering genährte Bullen 24 M. — **Ochsen 7 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—31 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete — M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — **Kühe 14 Stück.** 1. vollfleischieg ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben — M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 23—24 M, 5. geringgenährte Kühe und Kalben — M. — **Kälber 21 Stück,** 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 30—33 M, 3. geringere Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M, **Schafe 44 Stück.** 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel — M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18 M. **Schweine 135 Stück.** 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 35 M, 2. fleischige Schweine 34 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 32—33 M. **Ziegen 2 Stück.** Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Diamante (SD.), Frey, Hameren, Steine.

Gesegelt: Amalia (SD.), Rathke, Stettin, Melasse. — Sophie (SD.), Mews, Rotterdam, Güter und Holz. — Ella (SD.), Lunge, Kopenhagen, Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Bristol, Zucker und Melasse.

Den 4. Mai.

Angekommen: Minerva (SD.), de Jonge, Amsterdam via Kopenhagen, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. Mai 1899 ist in unserm Prokuren-register unter Nr. 33 eingetragen, daß der Kaufmann Walter Smolinske zu Culm, Inhaber des daselbst unter der Firma

„Walter Smolinske“

bestehenden, unter Nr. 336 des Firmenregisters eingetragenen Geschäfts, seine Ehegattin Helene Smolinske geb. Raabe zu Culm ermächtigt hat, die vorbenannte Firma wie nachfolgt:

p. p. a. Walter Smolinske
H. Smolinske

zu zeichnen.

Culm, den 2. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht. (5631

Bekanntmachung.

In der Cohn'schen Concurssache Mirahnen soll das Lager, bestehend in Herren-Confection, Kurz-, Wollwaaren, Producten 2c. 2c., im Ganzen verkauft werden. Taxwerth 1514 Mark.

Verkaufstermin

Mittwoch, den 10. Mai cr., 1 Uhr Mittags,

bei A. Bieschke-Stuhm.

Besichtigung des Lagers jeder Zeit gestattet.
Bietungscaution 300 Mark.
Aufnahme des Lagers liegt bei (5639

Wisniewski,
Gemeinde-Vorsteher und Concursverwalter,
Mirahnen per Bestlin, Kreis Stuhm.

Auction in Gr. Zünderfeld.

Mittwoch, den 10. Mai 1899, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Hofbesitzers Herrn Hoffmann wegen Verkaufs des Grundstücks und gänzlicher Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:

15 Pferde, darunter 3 trgd. Stuten und 1 Stute mit Fohlen; 11 Kühe, davon 10 frischmilchd., 1 trgd.; 1 Zuchtbullen, 5 Kuh- u. 2 Bullhocklinge, 10 Kälber, 10 große Schweine, 2 Zuchtsäue, 5 Rümpfe Bienen, 2 Kastenwagen auf Fed., 1 Feldwagen, 5 Arbeitswagen mit Zub., 1 zweiräd. Milchwagen, 2 Spazier- u. 3 Arbeitsschlitten, 3 Gespann Arbeitsgeschirre, 3 Sättel, 1 Drillmaschine, 1 Breitsäe- u. 1 Kleesäemaschine, sämmtliche Pflüge, Eggen, 2 Rapsdriller, 3 Rapshäufler, 2 Karrhaken, 1 Dresch- u. 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Fuchtel, 2 Pferderechen, 1 Rapscylinder, 1 Zentesimalviehwaage, 1 Dezimalwaage, 1 Hobelbank, 1 Kartoffeldämpfer, 1 eis. Sackwagen, 1 Brühtrog, 1 Schleifstein, 3 Rapspläne, 2 Schnitzel- u. 2 Dungkarren, 1 Partie Säcke, sowie sämmtliche Stall-, Wirthschafts- und Ackergeräthe 2c.

Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (5347

F. Klau, Auctionator,
Danzig, Frauengasse 18.

Gesucht

ein Kanzleigehülfe zu vorübergehender Beschäftigung. Eintritt sofort. Meldung Schießstange 9. (5658

Die Gefängniß-Direction.

S. Deutschland,

82 Langgasse 82
empfiehlt sein
Hut- und Mützen-Lager
in den neuesten Formen zu billigsten Preisen.
Radfahrer-Mützen
in großer Auswahl am Lager. (3459

Schmidt & Gohlke,

Billard-Fabrik und Gastwirthsartikel.
Centrale: Berlin. — Filiale: Danzig.
Vorstädtischen Graben Nr. 28.
Billards
in geschmackvollen Ausstattungen.
Prima Elfenbeinbälle
zur Miethe.

Soeben erschienen:

Danziger

Taschen-Kursbuch

für den

Sommer 1899.

Preis 15 Pf.

Verlag von A. W. Kafemann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsträger der „Danziger Zeitung“, Schaffner der elektrischen Bahn und die Expedition der „Danziger Zeitung“.

Einzig

Das Beste
in seiner Vorzüglichkeit
Metall-Putz-Glanz

Amor

Neueste Prämiirung: goldene Medaille Stettin 1898.
In Dosen à 10 und 20 ₰
überall zu haben.

Warnung! Amor ist nicht zu verwechseln mit der schmierenden, veralteten, rothen Putzpomade.

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Porzellan-Grabsteine und -Bücher,

Firmen-, Thür- und Kastenschilder
in Porzellan und Emaille,
mit eingebrannter Schrift, fertigt selbst an und empfiehlt billigst
die Porzellan-Malerei von
Ernst Schwarzer,
Danzig, Kürschnergasse 2.
Filiale in Zoppot: Nordstraße 3.

Concurs-Ausverkauf

des L. H. Schneider'schen Schuhwaarenlagers
jetzt Heil. Geistgasse 134
bestehend aus Herren-, Damen- und Kinderstiefeln in allen Ledersorten, bevorzugt durch Haltbarkeit und guten Sitz, in den neuesten Façons, zu billigen Preisen. (5637

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 1. Juni. Pensionspreis 15 M pro Woche. Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. Sanitätsrath Dr. Semon, Danzig, zu richten. (5224

Meine anerkannt feinste
Tafelbutter
kostet von heute ab:
1,10.
Victor v. Borzestowski,
Pfefferstadt 39,
5 Minuten v. Central-Bahnhof.

Wegen Aufgabe meines Billardlagers
verkaufe alle Sorten neue sowie umgearbeitete Billards mit allem Zubehör (5058
25 pCt. billiger wie bisher
Carl Volkmann,
Heilige Geistgasse Nr. 104.

Eis

beabsichtigen wir während der Sommermonate für Langfuhr zu liefern und bitten um Vormeldungen. (5653
Preis pro Block (¼ Centner) 0,40 Mark.

Danziger
Actien-Bierbrauerei,
Kl. Hammer, Danzig.

J. Baumann

36 Breitgasse 36
empfiehlt
sein großes Lager
Kutscher-Röcke
mit Pelerine
von echtem blauen Tuch.
Kutscher-Röcke
von gelbem Livrée-Tuch.
Kutscher-Mäntel
mit Kragen
zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen nach Maaß werden tadellos ausgeführt.

Reh,

ganz und zerlegt,
Rehabfälle,
täglich frischer (5640
Spargel.
Arthur Schulemann,
Hundeg. 98, Ecke Matzkauscheg.

Einige frei gewordene
Stunden
sind zu besetzen. (5577
J. Roesky, Johannisgasse 64
conservatorisch gebildete
Klavierlehrerin.

Stadt-Theater.

Zum Besten des Fonds für das in Danzig zu errichtende Kriegerdenkmal
findet
am Freitag, den 5. Mai 1899, Abends 7 Uhr
im
hiesigen Stadt-Theater
eine große

Festvorstellung

von
Dilettanten aus den hiesigen ersten Gesellschaftskreisen statt.

Programm:

1. Fest-Ouverture.
2. Prolog, gedichtet u. gesprochen v. Fr. Galtzmann-Barraud.
3. Drei Lustspiele:
   a) Die Schulreiterin,
   b) Die stille Wache und
   c) Der bengalische Tiger.

Während der Pausen **Concertmusik.**

Eintrittskarten sind an der Theaterkasse vom 27. April cr. ab Vormittags von 10 bis 2 Uhr gegen das übliche Vorbestellgeld zu folgenden Preisen zu haben:

1. Rang und die ersten 5 Reihen des Parquets 3 M, der Rest des Parquets 2,50 M, Seiten-Parquet und Sitz-Parterre à 2 M, Balcon 1,50 M, 2. Rang 1. Reihe 1,25 M, 2. Rang 2. und 3. Reihe und Steh-Parterre 1,10 M, nummerirtes Amphitheater 0,80 M, unnummerirtes Amphitheater 0,70 M, Gallerie 0,50 M.

Im Interesse des patriotischen Unternehmens wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Danzig, den 24. April 1899. (5273

Das Comité für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig.

D. Dr. von Goßler, Oberpräsident, Excellenz, Ehren-Vorsitzender.

Namens des geschäftsführenden Ausschusses.

Trampe, Bürgermeister, Vorsitzender. — Schultz, Landgerichtsdirector, stellvertr. Vorsitzender.
Claassen, Stadtrath, Schatzmeister. — Wanfried, Commerzienrath, stellvertr. Schatzmeister.
E. Mix, Consul und Oberleutnant d. Res., Schriftführer.
Büttner, Provinzial-Secretär, stellvertr. Schriftführer.

Die Lieferung und betriebsfähige Aufstellung einer Locomotivdrehscheibe von 14,067 m Nutzlänge auf Bahnhof Insterburg soll vergeben werden. Bedingungen sind gegen Einsendung von 1 M 50 ₰ in Baar von der unterzeichneten Inspection zu beziehen. Angebote mit der Aufschrift Drehscheibe Insterburg sind bis zum 23. d. Mts., Mittags 12 Uhr, einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Insterburg 2. Mai. Kgl. Eisenbahn-Maschinen-Insp.

The Berlitz School of Languages,

Hundegasse 26.
Unterricht in:
Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Italienisch
(Signorina Maddalena de Rossi).
Nur nationale Lehrkräfte. Prospekt gratis.
3406) Dir. Rich. Bannier.



Einsegnungs-Handschuhe,
weiße u. schwarze Glacée-Handschuhe 1,25, 1,50 M. Einen Posten zurückgesetzte weiße u. schwarze Glacées 75 ₰ u. 1 M.
Sommerhandschuhe in großer Auswahl, von 20 ₰ an. Knopf-Handschuhe von 35 ₰ an bis zu den feinsten Qualitäten.
Cravatten-Frühjahrs-Neuheiten in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Herren-Wäsche.
Oberhemden, Serviteurs, weiß und farbig, Kragen, Manschetten, Tragbänder, Regenschirme zu soliden Preisen.
Paul Borchard Nachf. M. Radtke, Postgasse.

11. Ziehung d. 4. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Mai 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

37 153 360 91 447 [300] 500 10 28 85 609 84 737 99 843 969 79 **1**168 271 74 [300] 499 507 16 76 730 873 919 **2**319 707 942 61 **3**003 [500] 285 333 590 [300] **4**020 [1000] 239 456 556 702 **5**015 37 155 56 550 681 897 925 50 **6**021 170 201 15 47 99 324 535 694 700 815 92 **7**126 79 397 404 34 [3000] 617 **8**008 20 327 615 35 37 739 51 910 **9**051 186 500 31 640 60 700 40 44 905 61

10159 212 416 572 86 650 774 75 855 [300] 66 914 [500] **11**188 205 78 314 20 [300] 30 450 530 [1000] 85 738 72 885 **12**309 [3000] 13 34 505 708 [500] 53 75 979 [300] **13**051 131 90 397 406 20 54 524 771 99 873 **14**127 71 77 305 410 67 95 503 51 **15**150 375 417 533 727 28 812 987 **16**432 520 59 [500] 69 618 720 72 939 71 [500] **17**423 547 68 781 871 903 **18**192 [300] 208 48 326 [500] 417 61 557 670 735 84 [300] 831 70 **19**062 [500] 64 116 31 310 415 27 43 543 91 [1000] 721 987

20176 395 671 741 42 893 **21**212 71 620 58 830 **22**050 90 137 78 292 630 [300] 38 754 65 934 85 [500] **23**086 160 341 91 584 93 606 48 878 919 **24**129 200 95 488 584 93 698 [1000] [illegible]

54 82 511 58 632 715 70 843 67 992 **113**037 168 [500] 856 947 **114**090 107 301 416 [500] 52 558 608 27 870 [3000] **115**181 98 277 377 468 90 [1000] 784 880 906 14 23 **116**125 51 57 77 208 96 690 753 67 [1000] 96 **117**019 308 86 409 42 84 589 613 [500] 61 [3000] 765 **118**050 64 118 324 448 99 575 632 779 98 **119**002 78 286 98 535 687 978

120297 645 749 53 805 971 **121**359 417 73 555 628 712 **122**192 291 568 [500] 80 714 49 803 [500] 29 **123**149 65 73 80 216 78 445 633 76 775 95 908 **124**198 343 450 62 577 747 856 [illegible]

Danziger Taschen-Kursbuch für den Sommer 1899. Preis 15 Pf. Expedition der „Danziger Zeitung“.

11. Ziehung d. 4. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Mai 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

169 233 82 431 712 52 863 **1**176 254 348 [3000] 76 685 766 [500] 940 58 **2**023 45 710 63 98 [5000] 896 [500] 962 76 **3**132 419 551 85 [500] 658 66 722 88 801 **4**034 40 [300] 254 96 344 78 452 654 969 **5**138 243 404 13 687 805 995 **6**093 213 [illegible]

675 707 95 808 53 [500] 953 **113**213 426 732 882 942 **114**054 67 81 314 499 511 29 41 [1000] 644 77 805 909 47 **115**193 270 330 456 63 519 91 676 **116**029 287 431 34 98 503 7 **117**180 498 583 634 873 957 **118**157 216 342 597 717 73 946 [3000] **119**030 197 295 306 477 581 648 61 834 [300]

120012 139 90 244 381 90 536 89 680 711 80 868 955 **121**138 227 33 366 [300] 67 483 714 33 98 921 57 **122**110 39 226 476 813 34 941 [3000] 64 **123**086 100 271 83 506 666 758 59 843 949 **124**165 200 321 46 417 49 [500] 64 564 84 756 859 **125**059 [illegible]